

Agnes Miegels

Ehrungen im

3. Reich

Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft



- 1930/31 von Prof. Waldemar Raemisch entworfen
- silbern, nicht-tragbar
- 62 mm Durchmesser
- gestiftet von Reichspräsident Paul von Hindenburg zum Gedenken an Goethes 100. Todestag am 22. März 1932
- bis zum 27.01.1933 an mindestens 158 Personen verliehen, u.a. an Agnes Miegel
- letzte Verleihung in Hindenburgs Namen am 19. Juni 1934
- ab November 1934 Verleihung durch Hitler
- nach 1938 69,5 mm Durchmesser
- letzte Verleihung im Dezember 1944
- mit mehr als 600 Empfängern die meistverbreitete nach Johann Wolfgang von Goethe benannte Auszeichnung

Die silberne Rose des Wartburg-Kreises

- Die Silberne Wartburgrose wurde vom „Wartburgkreis“ verliehen.
- In der Satzung des Wartburgkreises hieß es: „für Ehrengaben kommen deutsche Dichter in Betracht, deren Schaffen im deutschen Volkstum wurzelt und eine Förderung der deutschen Dichtung bedeutet.“
- Die Silberne Wartburgrose erinnerte an die heilige Elisabeth und zugleich an Luther.
- Mit ihr sollten die besten deutschen national-konservativen Dichter zu Rosenrittern erhoben werden.
- Die so gebildete Rosenritterschaft war als Gegenpol zum „Berliner Literaturbetrieb“ gedacht.
- 1933 wurde die Dichterin Agnes Miegel mit der Silbernen Wartburgrose ausgezeichnet.
- Mit der Ehrengabe war die Aufnahme in den „Orden deutscher Dichter“ verbunden.

1935: **Ehrenring des „Allgemeinen deutschen Sprachvereins“**
Gemäß seiner Satzung pflegt der Verein die deutsche Sprache, ihre Reinheit und Schönheit, vertieft das Verständnis für sie, schärft das Sprachgefühl und dient dadurch dem deutschen Volkstum.

1936: Die NS-Kulturgemeinde verleiht Agnes Miegel die erste
„Agnes-Miegel-Plakette“.

18.12.1936: Erste Trägerin des **Johann-Gottfried-von-Herder-Preis** der Stiftung F.V.S.
(verbunden mit 5.000 Reichsmark)
Ein durch die Nazis zur Förderung preußisch-baltischer Kultur geschaffener Preis. Er wurde an Deutschsprachige verliehen, die vor allem außerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches lebten, speziell für die Gebiete Danzig, Ostpreußen und das „Deutschtum“ in den baltischen Staaten und Russland. Er wurde von dem Hamburger Kaufmann Alfred Toepfer (1894–1993) gestiftet. Die Verleihung erfolgte durch die Albertus-Universität in Königsberg.

Engagement mit und für die HJ

Oktober 1933:

„Bald danach kam in Ostpreußen die Hitler-Jugend zu ihr, umgab sie mit Verehrung, holte sie zu Feiern und Lesestunden, erbat von ihr Rat und Hilfe, (...) Hier und da hat sie auf Anforderung auch ein paar Verse für die ‚Feiargestaltung‘ dieser Jugend geschrieben“

(siehe: Anni Piorreck, Agnes Miegel. Ihr Leben und ihre Dichtung, Diederichs-Verlag, 1967, Seite 184/185)

September 1934:

"Ich habe einen sehr starken Eindruck von der Frauenschaft und Jugendarbeit gewonnen [...], von ihrem freudigen Dienen an der deutschen Sache.,,

(zitiert nach KÜchmeister, 283, aus: <http://www.muenster.de/stadt/strassennamen/agnes-miegel-strasse.html>)

1936:

Glückwunschtelegramm des „Reichsjugendführers“ Baldur von Schirach zum 57. Geburtstag

13.-17.05.1942:

A. Miegel sprach auf den Salzburger Kulturtagen der Hitler-Jugend die Mahnung zur Wahrung der edlen Güter aus, denen der Krieg allzuoft zur Gefahr wird um dann als Wortführer aller Frauen und Mütter, denen der Kampf die schwersten Wunden schlägt, dem Glauben an die Zukunft und des Friedens seherischen Ausdruck zu verleihen.

(aus: Südostdeutsche Tageszeitung, 120. Folge, 28.05.1942, Seite 5)

**Der Jugendführer
des Deutschen Reichs**

H.Mü./Zu.

Berlin W 35,
Kurfürstenstraße 53

10. Mai 1939

Sehr verehrte Frau Doktor,
Hochgeschätzte Dichterin!

Der Reichsjugendführer hat mich beauftragt
Ihnen mitzuteilen, daß er Ihnen als der größten lebenden
deutschen Dichterin und durch Ihre erfolgreiche Arbeit
für den BDM Vorbild für die gesamte deutsche Jugend, zum
heutigen Tag das "Goldene Ehrenzeichen der HJ" verleiht.

Ehrenzeichen und Urkunde wird Ihnen durch den
Reichsjugendführer anlässlich des Reichs-Führer- und
Führerinnenlagers der HJ in Braunschweig persönlich
überreicht.

Heil Hitler!

H. Müller
(H.Müller)
Gebietsführer

Frau
Dr. h. c. Agnes Miegel
Königsberg i. Pr., Hornstr. 7

Der Jugendführer des Deutschen
Reichs,
Berlin W 35, Kurfürstenstraße 53,
10. Mai 1939:

Sehr verehrte Frau Doktor.
Hochgeschätzte Dichterin!

Der Reichsjugendführer hat mich
beauftragt Ihnen mitzuteilen, daß
er Ihnen als der größten
lebenden deutschen Dichterin
und durch Ihre erfolgreiche
Arbeit für den BDM Vorbild für
die gesamte deutsche Jugend,
zum heutigen Tag das "Goldene
Ehrenzeichen der HJ" verleiht.
Ehrenzeichen und Urkunde wird
Ihnen durch den
Reichsjugendführer anlässlich des
Reichs-Führer- und
Führerinnenlagers der HJ in
Braunschweig persönlich
überreicht.

Heil Hitler!
(H.Müller) Gebietsführer

10. Mai 1939: Ehrennadel der Hitler-Jugend



Es sollen etwa 400
Verleihungen
stattgefunden haben.

Unter den Beliehenen:
Hanna Reitsch,
Flugkapitän und
Testpilotin,
Reichsjugendführer
Baldur von Schirach,
Reichsführer SS und Chef
der Deutschen Polizei
Heinrich Himmler,
Reichsminister für
Rüstung und
Kriegsproduktion Albert
Speer,
Reichsorganisations-leiter
Dr. Robert Ley.



30. August 1940: Goethe-Preis



links Agnes Miegel (mit der Verleihungsurkunde),
rechts der Oberbürgermeister von Frankfurt,
Friedrich Krebs

Die Dichterin Agnes Miegel erhielt den Preis „[...] als begnadete Seherin, die stets für die Wiedergeburt der deutschen Art gewirkt hat [...]“

Adolf Fink, in: Peter Hahn (Hrsg.), *Literatur in Frankfurt – Ein Lexikon zum Lesen*, athenäum-Verlag, Frankfurt a.M., 1987, S. 628

Oberbürgermeister Friedrich Krebs (1894-1961) ehrt die Dichterin in seiner Festansprache für ihre Heimatdichtung, mit der sie ausdauernd das „groß-deutsche Volksgefühl“ und den „preußischen Lebensraum“ beschwor.

Christiansen, Hanna: Luise Berthold, in: HeBIS Kai Köhler [u. a.] (Hrsg.): *Germanistik und Kunstwissenschaften im "Dritten Reich"* : Marburger Entwicklungen 1920-1950 (*Academia Marburgensis*; 10), München 2005, S. 205

Der Goethe-Preis

- **Verleihungen:**
seit 1927, erst jährlich, später alle drei Jahre;
insgesamt 41 Verleihungen seit 1927
- In der Zeitung *Hamburger Anzeiger* vom 28. August 1935 wird im Zuge der Ankündigung der „feierlichen Überreichung des diesjährigen Goethepreises an Hermann Stegemann“ auch davon berichtet, dass „vor einiger Zeit (...) eine Ordnung getroffen worden [ist], welche die mit der Preisverleihung verbundene Verantwortlichkeit neu verteilt hat. Der Frankfurter Oberbürgermeister verleiht nunmehr den Preis, und zwar nach Anhörung eines **Verwaltungsrates, der an die Stelle des früheren Kuratoriums** getreten ist. ‚Der Verwaltungsrat besteht aus dem Oberbürgermeister, dem Reichs- und Preußischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, dem Leiter des Kulturamtes der Stadt Frankfurt, einem vom Verwaltungsrat des Freien Deutschen Hochstifts in Frankfurt zu benennenden Mitglied. Der vom Oberbürgermeister zu berufende Geschäftsführer des Verwaltungsrates hat rechtzeitig Vorschläge für die Auswahl auszuzeichnender Persönlichkeiten zu unterbreiten.‘ So steht es in den neuen Satzungen.“
- Das **Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung** existierte von 1934 bis 1945 unter dem Reichsminister Bernhard Rust.
- Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda war Joseph Goebbels. Er gehörte von 17.12.1934 - 1935 schon dem **Preiskuratorium an**.
- Der Preis war mit **10.000 Reichsmark** verbunden.
- Die Preise wurden bis 1942 im **Goethehaus** am Großen Hirschgraben übergeben.

8.3.1939: „Die Stadt Königsberg Pr. verleiht der Dichterin Agnes Miegel das Ehrenbürgerrecht. Diese Auszeichnung ist die dankbare Würdigung der Vaterstadt für ihre Dichterin, die, stark im ostpreußischen Heimatboden wurzelnd und in tiefer und richtiger Erkenntnis der reichen geschichtlichen Vergangenheit der Stadt Königsberg Pr. und des deutschen Ostens, überragende dichterische Werke geschaffen hat, die unvergänglich sind.“

(Wortlaut der Urkunde aus: Anni Piorreck, Agnes Miegel. Ihr Leben und ihre Dichtung, Diederichs-Verlag, 1967, Seite 205)

1939: Literaturpreis der Stadt Königsberg;
Schillerpreis (verbunden mit 7.000 Reichsmark),
gestiftet und verteilt vom Preußischen Kulturministerium

1942: Erstmalige Verleihung des Marienburger Dichterrings auf dem Ersten Marienburger Dichtertag

A. Miegel wurde von Reichsstatthalter und Gauleiter Albert Forster als Präsident des unter Ehrenschutz des Reichsministers Joseph Goebbels stehenden Kulturwerks „Deutsches Ostland“ zum ordentlichen Mitglied in die Arbeitsgemeinschaft „Marienburger Dichterkreis“ ernannt.

(Südostdeutsche Tageszeitung, 144. Folge, 25.06.1942, Seite 5)

1942: Adolf Bartels, einer der tonangebenden Literaturwissenschaftler des „Dritten Reiches“, charakterisiert Agnes Miegel in seiner *Geschichte der deutschen Literatur* mit den Worten: „Sie ist jetzt vielleicht die am meisten geschätzte deutsche Dichterin.“ (S. 656)

1944 : Zum 65. Geburtstag schenkte die Stadt Königsberg der Dichterin die »Große Bernsteinplatte« und einen Porzellan-Ehrenteller mit der Ansicht des Königsberger Schlosses.

(Amt Schrifttumspflege, *Lektorenbrief*, 7. Jg. 2. Folge (1944), S. 11)

Gottbegnadetenliste

- Grundlegend für diesen Erfolg des belletristischen Programmspektrums war, daß die vom Verlag vor und nach 1933 schwerpunktmäßig gepflegten Literaturströmungen „Heimatliteratur“, „Neoromantik“ sowie „Blut-und-Boden“-Literatur den ideologischen Grundlagen und dem Kunstgeschmack der Nationalsozialisten entsprachen.
- Dies manifestierte sich auch im Jahr 1944 durch die Aufnahme von vier wichtigen Autoren des Eugen Diederich Verlag in die „Gottbegnadeten-Liste“, die diese »in Würdigung ihrer besonderen künstlerischen Fähigkeiten« vor dem Kriegseinsatz schützen sollte.
(Schreiben Reichsministerium für Verteidigung und Propaganda an Künstler, 1944, zitiert nach: Oliver Rathkolb, Führertreu und Gottbegnadet, S. 174)
- Die „Sonderliste A“ mit den „Unersetzlichen Künstlern“, die vor jeglicher Verpflichtung schützte, führte nur sechs Schriftsteller, unter ihnen Agnes Miegel und Hans Friedrich Blunck. In der Liste der „Künstler im Kriegseinsatz“ standen fünfzehn Autoren. Die Aufnahme in diese Liste bot Sicherheit vor Indienstnahmen für Wehrmacht oder Arbeitseinsatz, verpflichtete aber implizit zum Einsatz für die künstlerische Betreuung der Wehrmacht.
(Vgl. Oliver Rathkolb, Führertreu und Gottbegnadet, S. 174–179)

aus: Kultur und Kalkül - Der Eugen Diederichs Verlag 1930–1949,
Dissertation zur Erlangung des akademischen Grades des Doktors der Philosophie an der Universität Konstanz, Fachbereich
Geschichte/Soziologie, vorgelegt von Florian Triebel, München, 20.07.2001

Carl Zuckmayer

Den zwei schreibenden Damen Ina Seidel und Agnes Miegel, die selbst im »Dritten Reich« heimlich »Nazissen« genannt wurden, gab Carl Zuckmayer großzügig das Prädikat, sie seien zwar keine »Nazimegären oder Frauenschaftsführerinnen« geworden, aber »einer völligen Hirnvernebelung« verfallen, »in deren trübem Qualm sich Hitler als der gottgesandte Erlöser der Deutschen« dargestellt habe.

Günter Schwarberg in „Ossietzky“ 14/2002 zum Buch von Carl Zuckmayer: »Geheimreport«, herausgegeben von Gunther Nickel und Johanna Schrön, 528 Seiten, Wallstein-Verlag, Göttingen, 10.05.2002

In diesem Buch wurden die Dossiers veröffentlicht, die Carl Zuckmayer 1943 für den ersten amerikanischen Auslandsgeheimdienst, das Office of Strategic Services (OSS), über Schauspieler, Regisseure, Verleger und Journalisten, die während der Zeit des „Dritten Reiches“ in Deutschland erfolgreich waren, angefertigt hatte. Dabei machte er die ganze Spannbreite der Verhaltensmöglichkeiten in einer Diktatur von Anpassung bis hin zu Renitenz anhand von 150 exemplarischen Lebensläufen sichtbar.